



Konzeption der Kita "Clowngesicht"

1. Vorwort
2. Rahmenbedingungen
3. Eingewöhnung der Kinder ab vollendetem 2. Lebensjahr - „Berliner Modell“
4. Pädagogische Arbeit
5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
6. Partizipation und Beschwerdemanagement
7. Beobachtung / Bildungs- und Lerndokumentation
8. Teamarbeit und Anforderungen an die Erzieherinnen
9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
10. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kindertagesstätte
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule
13. Kinder und Jugendhilfegesetz
14. Kinderschutzkonzept
15. UN- Kinderschutzkonvention
16. Kita als Ausbildungsstelle / Fortbildungen
17. Qualitätssicherung
18. Handlungsplan /ESSP

1. VORWORT

Eine Konzeption – was ist das? Laut Duden eine „klar umrissene Grundvorstellung“, ein „Leitprogramm“, ein „gedanklicher Entwurf“. Auf die hier vorgelegte Konzeption der Kindertagesstätte Clowngesicht treffen alle drei „Übersetzungen“ zu: Sie beschreibt – so klar wie möglich – die Grundvorstellungen der pädagogischen Arbeit und zeichnet so ein Leitprogramm unserer Kindertagesstätte. Gleichzeitig stellt sie aber auch „nur“ einen gedanklichen Entwurf dar, den erst die tägliche Zusammenarbeit von Kindern, Eltern und Erzieherinnen mit Leben füllen kann.

Es ist uns wichtig, Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das Konzept unserer Arbeit in der Kita transparent zu machen und Sie am Geschehen „teilhaben“ zu lassen. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffen, dass Sie einige neue Dinge über unseren Kindergartenalltag erfahren können.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

Die Kindertagesstätte „Clowngesicht“ wurde im Jahr 1992 eröffnet und besteht aus 6 Gruppen. Besuchen können 150 kleine Menschen die Kindertagesstätte und sie werden von 24 staatlich anerkannten Erzieherinnen „gebildet“. Die Gruppenstruktur ist alters- und homogen gemischt.

Für die Verpflegung der Ganztagskinder ist unser Küchenpersonal zuständig. Im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin oder Sozialassistentin sind noch Praktikantinnen in unserer Einrichtung beschäftigt.

Das tägliche Mittagessen bereiten unsere Köchinnen Anke Schürg und Claudia Fritz-Spahl zu.

Die Kindertagesstätte wird von Kindern aus der Stadt Bad Marienberg und deren Stadtteilen Langenbach und Eichenstruth sowie den Gemeinden Großseifen und Hahn besucht. Träger der Einrichtung ist die Stadt Bad Marienberg. Die verwaltungstechnischen Aufgaben, wie Personalkosten, Verwaltung des Etats, Essensabrechnung werden von Angestellten der Verbandsgemeinde übernommen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind!

Unser pädagogisches Ziel ist es, die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes zu erfassen und diese individuell in einer anregenden Umgebung zu fördern.

Unser Handeln ist davon geprägt, das Kind in der Entwicklung zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Person zu begleiten.

DAS TEAM DER KINDERTAGESSTÄTTE

BIANKA HAUG

Leitung der Kita

(Fachkraft für Nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich)



BRITTA WAGNER

stellvertretende Leitung der Kita



Gruppe 1 - Löwenzahn

Nadja Derksen

Bettina Hofmann - Gruppenleitung

Anne Giehl

Larissa Kist



Gruppe 2 - Pusteblume

Daniela Blakaj

Anna Heinrich-Tim

Bettina Hülpiusch - Gruppenleitung

Tatjana Bastron

Gruppe 3 - Flohkiste

Franziska Kühn (Teilzeit Azubi)

Mareike Schütz

Christiane Schneider

Carina Ohse

Klaudia Offer - Gruppenleitung



Gruppe 4 - Powerminis

Christin Schütz - Gruppenleitung

Nadine Looben

Tatjana Glanz

Malgorzata Lukaszewski

Gruppe 5 - Stoppelhopper

Anna Klutschnikow
Yvonne Aulenbacher
Natalia Klink
Silke Denker

Britta Wagner - Gruppenleitung
Wencke Marose-Wengenroth



Gruppe 6 - Glühwürmchen

Sabine Panthel
Kelly Sophie Arslan
Sonja Häbel - Gruppenleitung
Melanie Frohn



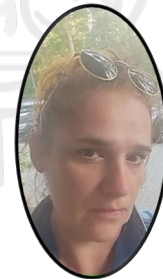
HAUSWIRTSCHAFTSKRÄFTE



Anke Schüing



Claudia Fritz-Spahl



Marzena Prowda

REINIGUNGSKRÄFTE



Wenn die festgesetzte Höchstbelegung von 150 Plätzen erreicht ist, können weitere
Aufnahmen erst nach Freiwerden von Plätzen erfolgen.

Abmeldungen sind bei der Kindergartenleitung vorzunehmen. Sie sollten einen Monat vorher
erfolgen, damit der freiwerdende Platz einem anderen Kind gegeben werden kann.

2.2 AUFSICHTSPFLICHT UND HAFTUNG

Für den Weg von und zum Kindergarten sind die Personensorgeberechtigten aufsichtspflichtig. Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen beginnt mit der Ankunft des Kindes und endet, wenn das Kind den Kindergarten wieder verlässt. Um die Aufsichtspflicht gewährleisten zu können, müssen die Kinder von den Erziehungsberechtigten an das Erzieherpersonal übergeben werden.

Die Kinder sind während des Besuchs vom Kindergarten gesetzlich unfallversichert. Versichert sind auch grundsätzlich alle Tätigkeiten, die sich aus dem Bereich des Kindergartens ergeben z.B. Ausflüge, Feste.... Die Versicherung umfasst nach § 550 der Reichsversicherungsordnung auch die Wege vom und zum Kindergarten.

Das Kind sollte in Begleitung eines Erwachsenen in den Kindergarten gebracht werden. Wenn das Kind von einer anderen Person (außer Erziehungsberechtigten oder den in der Abholregelung angegebenen Personen) mitgenommen werden, so teilen Sie dies bitte Ihrer Gruppe mit.

Kinder im Kindergarten sind nach der Auffassung von Fachleuten und auch der Rechtsprechung im Allgemeinen den Gefahren des Straßenverkehrs noch nicht gewachsen. Abgesehen von der Zeit kurz vor der Einschulung ist es daher kaum vertretbar, Kindergartenkinder die Wege zum Kindergarten und nach Hause allein machen zu lassen.

Soll das Kind den Heimweg allein antreten, müssen die Erziehungsberechtigten hierüber eine schriftliche Einverständniserklärung bei der Leiterin des Kindergartens abgeben.

2.3 KRANKHEITSFÄLLE

Die Eltern haben die wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe, die Einrichtungsleitung von erkannten Infektionskrankheiten, Allergien und Unverträglichkeiten des Kindes unverzüglich zu informieren. Bitte teilen Sie den Erzieherinnen auch mit, wenn Ihr Kind „nur“ erkältet ist. Bei einem Magen - und Darmerkrankung muss das Kind 24 Stunden "Durchfallfrei" sein, bevor es die Einrichtung wieder besucht.



Gegebenenfalls ist das Kind so lange vom Besuch des Kindergartens fernzuhalten, bis die Gefahr einer Ansteckung anderer Kinder und des Personals nicht mehr besteht. Auf die Informationen des Infektionsschutzgesetzes gemäß §34 Abs. 5 Satz 2 vom Januar 2014 wird verwiesen. Diese Vorschriften sind zu beachten.

In der Kindertagesstätte dürfen Kindern grundsätzlich keine Medikamente verabreicht werden. In Ausnahmefällen sind Einzelregelungen möglich. Leidet das Kind unter Asthma oder einer anderen chronischen Krankheit, so muss die medikamentöse Versorgung mit den Eltern, einem Arzt und dem Personal der Einrichtung besprochen und schriftlich festgelegt werden.

Bitte geben Sie Ihrem Kind auch keine Medikamente, die das Kind sich selbst verabreichen soll, mit in die Kita.

2.4 Mittagsverpflegung

Für alle Kinder wird täglich ein warmes Mittagessen zubereitet. Dafür wird ein Kostenbeitrag von derzeit 3 € pro Mahlzeit erhoben.

Das Kind sollte montags für eine Woche im Voraus zum Essen angemeldet werden. Bei Krankheit können Sie Ihr Kind natürlich entschuldigen.

Falls das nicht der Fall sein sollte, gilt Ihr Kind als unentschuldig und wir müssen den Essensbeitrag dennoch abbuchen lassen.

Das Essensgeld wird von der Verbandsgemeinde im **Folgemonat** abgebucht. Kinder, die bis 9.00 Uhr nicht in der Einrichtung sind, können bei späterem Erscheinen, nur nach vorheriger Absprache noch am Mittagessen teilnehmen.



2.5 BUSFAHRT

Für die Kinder aus Eichenstruth, Großseifen, Hahn und Langenbach fährt täglich ein Bus. Voraussetzung für die Beförderung ist das Erreichen des dritten Lebensjahres. Für die Kinder aus Bad Marienberg findet auch eine Busbeförderung statt. Bei dieser Fahrt ist keine Busbegleitung anwesend und es fallen keine Kosten an.

2.6 GEBURTSTAGE

Natürlich versäumen wir es nicht den wichtigen Tag Ihres Kindes auch im Kindergarten zu feiern. Das Geburtstagskind bringt etwas zu essen für alle Kinder mit. Laut Lebensmittelhygienegesetz sind die Möglichkeiten des Geburtstagsessens eingeschränkt.

Hier einige Vorschläge für das gemeinsame Frühstück:

- Kuchen, Muffins oder Törtchen (ohne Sahne)
- Brötchen mit Würstchen,
- verschieden obst- und Gemüsesorten
- Obstsalat



Im Stuhlkreis kommt dem Geburtstagskind eine besondere Rolle zu. Nach seinen Wünschen erfolgt der weitere Ablauf des Festes.



Sollte ein Geburtstag in die Ferienzeit oder aufs Wochenende fallen, feiern wir selbstverständlich nach. Wir bitten um vorherige Absprache, wann die Geburtstagsfeier in der Gruppe stattfinden soll.

Wir bitten Sie keine Süßigkeiten oder Geschenke für die anderen Kinder mitzugeben.

2.7 SONSTIGES

Wir bieten den Kindern zum Frühstück Milch, ungesüßten Tee und Wasser an. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir keine Trinkpäckchen genehmigen, da hierdurch zu viel Müll anfällt und diese Getränke keine geeigneten Durstlöcher sind. Des Weiteren sind Süßigkeiten kein adäquates Frühstück! Um Müll zu vermeiden, bitten wir Sie, Ihrem Kind das Frühstück in eine Brotdose zu packen.

Einmal im Monat findet in den Gruppen ein „Frühstücksplausch“ für alle Kinder statt.



Wir versuchen auch an kalten, nassen Tagen mit den Kindern auf den Spielplatz zu gehen. Deshalb ist es sinnvoll, Ihrem Kind Gummistiefel und eine Matschhose mit in den Kindergarten zu geben (bitte auch mit Namen versehen), um die Kleidung möglichst sauber zu halten und dem Kind das „natürliche“ Spielen zu ermöglichen.

Für die Bewegungs- und Turnstunden benötigt Ihr Kind Turnschuhe/ Rutschsocken, T-Shirt, kurze Hose oder Jogginganzug. Bitte versehen Sie die Kleidungsstücke mit dem Namen Ihres Kindes.



2.8 ÖFFNUNGSZEITEN

Gesamtöffnungszeiten: Montag - Freitag 7.00 - 16.00 Uhr.

So wie Sie eine Betreuung benötigen, müssen Sie ihr Kind für eines der drei Betreuungssettings anmelden. Für die einzelnen Settings stehen eine bestimmte Anzahl an Plätzen zur Verfügung. Eltern können ihr Kind individuell nach ihren Bedürfnissen auch früher abholen, jedoch nicht später.

7 Stunden Betreuungssetting 7.30 Uhr - 14.30 Uhr

8 Stunden Betreuungssetting 7.30 Uhr - 15.30 Uhr

9 Stunden Betreuungssetting 7.00 Uhr - 16.00 Uhr



Sollte der Kindergarten ganz oder halbtags geschlossen werden z.B. wegen Sommer- Weihnachtsferien, Desinfizieren der Spielsachen, Fortbildung des ganzen Teams, Betriebsausflug usw. wird dies rechtzeitig mitgeteilt.

3. Aufnahme der Kinder

Vor der Aufnahme erfolgt mit der Bezugserzieherin der Gruppe ein Aufnahmegespräch.

In dem Gespräch werden alle wichtigen Unterlagen ausgefüllt. Mit Hilfe eines Fragebogens erhalten wir erste wichtige Informationen über die Kinder, z.B. sprachliche Besonderheiten, Spielverhalte, Bedürfnisse und Ähnliches.

Gleichzeitig erfahren Sie alles Wichtige über unsere Einrichtung und unseres Kindergartenalltages.

Außerdem erhalten Sie unser KITA ABC, in dem alles Wichtige in Kurzform zusammengefasst steht.

3.1 Eingewöhnung der Kinder ab vollendetem 2. Lebensjahr

„Berliner Modell“

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Für das Kind bedeutet der Einstieg in die Kindertagesstätte, sich zurechtfinden müssen in einer fremden Welt mit fremden Menschen:

- Die Räume sind unbekannt und schon aufgrund ihrer Größe und Ausstattung aufregend.
- Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm fremden Betreuungsperson aufbauen.
- Das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu.
- Das Kind muss seinen Rhythmus dem Tagesablauf des Kindergartens (teilweise) anpassen.
- Es muss eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften.

Das alles sind hohe Anforderungen an ein Kleinkind, die Stress erzeugen können. Sie sind aber durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen. Dazu brauchen sie jedoch unbedingt die Begleitung durch eine ihnen vertraute Person (in der Regel ein Elternteil). Mutter oder Vater bilden die „sichere Basis“, von der aus dem Kind sich all diesen Anforderungen stellt - dann meist neugierig und lustvoll! Erst wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu einer Erzieherin aufgebaut hat, die ihm in dieser wichtigen ersten Zeit zur Verfügung steht, kann Mutter/Vater das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Kita lassen.

Jedes Kind bekommt von Anfang an eine Bezugserzieherin, die sich in den ersten Wochen intensiv mit dem Kind beschäftigt, eine Bindung aufbaut, um so den Start in die neue fremde Welt etwas zu erleichtern. Das braucht jedoch Zeit, Geduld, Verständnis und die Unterstützung durch die Eltern. Die Eltern sollten ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu trennen. Die Aufgabe der Eltern ist es, für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu bilden.

Ablauf

Grundphase der Eingewöhnung

An drei Tagen kommt die Mutter oder der Vater zusammen mit dem Kind in die jeweilige Gruppe, möglichst immer zur gleichen Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr, bleibt mit dem Kind im Gruppenraum und geht danach mit dem Kind nach Hause.

Trennungsversuch am vierten Tag

Ziel des Trennungsversuches am vierten Tag ist es, festzustellen, wie lange die Eingewöhnung voraussichtlich dauern wird.

Das heißt nicht, dass das Kind auf jeden Fall vom vierten Tag an alleingelassen wird. Nur einer Minderheit von Kindern gelingt es nach nur drei Tagen eine tragfähige Beziehung zur Erzieherin aufzubauen.



Einige Minuten nach Ankunft verabschiedet sich die Mutter oder der Vater und verlässt zügig den Raum, bleibt jedoch in der Kita. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuchs. Reagiert das Kind gleichmütig und zeigt sich weiter an seiner Umgebung interessiert, sollte die erste Trennung maximal 30 Minuten betragen. (Dies gilt auch, wenn das Kind zu weinen anfängt, sich aber von der Erzieherin trösten lässt.) Wirkt das Kind nach dem Weggang gestört oder erstarrt bzw. fängt es untröstlich an zu weinen, wird die Mutter/Vater sofort geholt.

Die kürzere Eingewöhnung von zirka sechs Tagen

Wenn das Kind nur schwache Reaktionen auf die erste Trennung zeigt, also mit der neuen Situation fertig wird, sollte die Zeit der Trennung in den nächsten drei Tagen stufenweise gesteigert werden, bis das Kind nach sechs Tagen halbtags im Kiga bleibt.



Die längere Eingewöhnung von zwei bis drei Wochen

Nach ein paar Tagen wird ein erneuter Trennungsversuch unternommen. Weint das Kind zwar noch, lässt sich aber von der Bezugserzieherin trösten wird wie bei der kürzeren Eingewöhnung verfahren, die Abwesenheit der Mutter also stundenweise gesteigert. Lässt das Kind sich nicht von der Erzieherin trösten, dann brauchen Eltern und Bezugserzieherin noch Zeit und Geduld bevor sie einen weiteren Trennungsversuch starten.

Ende der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert, beim Weggang der Mutter oder des Vaters evtl. protestiert, sich aber trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt.

In all diesen Phasen sind ausführliche Gespräche mit den Eltern sehr wichtig!

Für uns Erzieherinnen heißt Eingewöhnung:

- Sensibel Kontakt zum Kind herstellen und festigen,
- Zurückhaltend beobachten,
- Verlässlich präsent sein,
- Gewohnheiten kennen lernen,
- Rituale, die Sicherheit geben, einführen.

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.“

4. Pädagogische Arbeit

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens.

Kinder haben einen natürlichen Drang, ihre Umwelt zu erforschen und deren Eigenschaften und Möglichkeiten kennen zu lernen. Die pädagogische Arbeit soll so angelegt sein, dass die Kinder zu selbstständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Sie sollen lernen eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag erleben die Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist die Sozialerziehung ein wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. In altersgemischten Gruppen erleben sich die Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend...Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen bieten, damit das Kind Schöpfer seiner Umwelt wird. Es hat das Bedürfnis seine Umwelt zu erforschen und zu begreifen. Wir sehen das Kind, das kreativ, fantasievoll, dass Zuneigung, Gefühle und den Wunsch hat etwas zu lernen. Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugier, Spontanität und Offenheit aus. Dafür schaffen wir eine anregende kindgerechte Umgebung, sowie auch Freiräume, um sich zu entfalten.

Der Tagesablauf

7.00 Uhr	Ankommen der Kinder (Freispiel in den Gruppen und im kleinen Flur)
8.00 - 11.45 Uhr	Freispiel in den Gruppen, Morgenkreis, Frühstück, Angebote
Ca. 9.00 Uhr	Öffnen der Funktionsräume
10.30 - 11.30 Uhr	Uhr Freispiel auf dem Außengelände
11.45 Uhr	Ankommen in den Gruppen, Abschlusskreis
12.00 - 12.30 Uhr	Abholzeit der Teilzeitkinder im Flur oder auf dem Außengelände
12.00 - 13.00 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
13.00 - 15.00 Uhr	Mittagsruhe der Schlafkinder im Snoezelenraum/ Nebenraum Gr.VI
13.00 - 16.00 Uhr	Freispiel in den Gruppen oder, je nach Wetterlage, auf dem Außengelände
14.30 Uhr	„Snack“ für die Ganztagskinder
16.00 Uhr	Ende des Kindergartens



Übergang vom Mittagessen zum Schlafen/Ruhen

Nachdem Mittagessen haben, die Kleineren Kinder die Möglichkeit zu schlafen. Dies geschieht in einem separaten Raum, in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat. Die anderen Kinder beschäftigen sich in der Gruppe, haben auch aber dort die Möglichkeit sich zum Ruhen zurückzuziehen.

Das Spiel als Lernform

Für die Kinder ist das Spiel die wichtigste Lernform und für die kindliche Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung. In ihm begreifen, verstehen und verarbeiten die Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse. Es regt sie an, ihre Fähig- und Fertigkeiten einzusetzen und diese zu verbessern. Dazu stehen den Kindern in unserer Einrichtung verschiedenste Räume und Materialien zur Verfügung.

Funktionsräume

Kinder sind kleine Forscher und Entdecker und erkunden ihre Welt Schritt für Schritt.

Um ihnen dies zu ermöglichen, bieten wir folgende Funktionsbereiche an:

In den **Gruppenräumen** werden Materialien wie Tisch- und Regelspiele, wechselnde Konstruktion - Baumaterial angeboten. Zudem sind verschiedene Ecken vorbereitet, zum Beispiel eine Experimentierecke mit Experimenten aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Technik, die von den Kindern erforscht oder verändert werden können.

Rollenspiele geben den Kindern die Möglichkeit, reale Lebenssituationen nachzuahmen und so soziale Verhaltensmuster zu erwerben. Außerdem wird jeder Gruppenraum zum Mittagessen genutzt.



Die **Nebenträume** der Gruppen werden für verschiedene Rollenspiele und Projektbezogene Aktivitäten genutzt.

Der **Nebenraum** der Löwenzahn und Pusteblumengruppe, sowie der Nebenraum der Stoppelhopsler, wird als Schlafraum genutzt.

Der **Turnraum** ist täglich, immer für eine Gruppe, geöffnet und bietet Bewegungsangebote in angeleiteten sowie freien Situationen (Bewegungsbaustelle).

Im **Waschraum** bieten wir unterschiedliche Möglichkeiten zur Sinnes- und Körperwahrnehmung sowie das Experimentieren mit verschiedenen Materialien an.





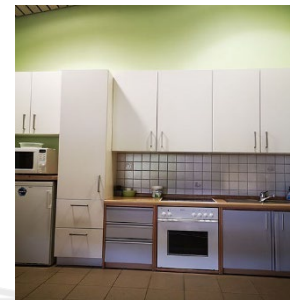
Im **Snoezelenraum** finden Bilderbuchbetrachtungen, Schattenspiele, Entspannungsangebote usw., die eine ruhigere Atmosphäre benötigen, statt. Außerdem wird er als Schlaf -und Ruheraum für die Kinder der Flohkiste und Powerminis genutzt.

Im **Kinderatelier** finden Angebote zum kreativen Gestalten statt.



Im **großen Flur** dürfen täglich einige Kinder spielen. Hier wechselt das Spiel und Bewegungsmaterial.

In der **Kinderküche** werden die Kinder selbst aktiv und lassen sich so beispielsweise für eine gesunde Ernährung begeistern. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, lebenspraktische Fähigkeiten zu sammeln.



Auf dem **Außengelände** bekommen die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzugehen und haben den Raum für eine gesunde, körperliche Entwicklung. Das Kind lernt eigene Grenzen kennen und es bieten sich Gelegenheiten, Natur - und Umwelterfahrungen zu sammeln.

Der **Wald** bietet ebenfalls den Kindern die Möglichkeit Natur- und Umwelterfahrungen zu sammeln.

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinander zu setzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“
(Loris Malaguzzi 1920 - 1994)

Unser Auftrag ist es, die Kinder auf ihrem individuellen Weg in die Welt zu begleiten und ihnen das nahezubringen, was sie als kompetenter Weltbürger brauchen und was für ihr zukünftiges Leben von Bedeutung ist.

Wir setzen auf die Entwicklung der Selbstwirksamkeitskräfte, indem wir dem Kind etwas zutrauen und es seine Entwicklung mitgestalten lassen. Es hat Mitspracherecht und je nach Alter kann es auch eigenverantwortlich handeln.

Die pädagogische Arbeit sollte in ihren Inhalten und Zielen der Schule nicht vorgreifen, sondern den Kindern die Möglichkeit geben, sich eine Basis zu schaffen, von der aus sie in die Schule starten können.

Die Kinder haben die Möglichkeit nach Absprache mit den Erzieherinnen gruppenübergreifende Angebote in den unterschiedlichen Bildungsbereichen wahrzunehmen.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Alltag für die Kinder in ihrer neuen Gruppe so zu gestalten, dass sie altersgemäß ihre Sach-, Lern- und sozialen Kompetenzen erweitern können.

Zusätzliche Angebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr:

- Zahlenland
- Schlaumäuse
- Wackelzahntreff
- Exkursionen
- Sprachförderung nach Bedarf

*Kinder sind keine Fässer,
die gefüllt,
sondern Feuer, die
entzündet werden wollen.
(Rabelais)*

Für die Vorschularbeit gibt es ein gesondertes Konzept, welches bei Interesse gerne eingesehen werden kann. Außerdem wird das Konzept zu Beginn der Vorschularbeit an alle „Wackelzahnkids“ ausgeteilt.

5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Alle Kinder lernen nach den gleichen Gesetzmäßigkeiten.
Sie haben den Willen und die Kraft, ihre Entwicklung durch Eigenaktivität zu vollziehen. Kinder sind eigenständige kleine Menschen. Was sie brauchen, ist eine anregende und herausfordernde Umwelt.

Gerhard Regels

Wir möchten die Individualität des Kindes annehmen und das Kind nicht als Objekt unserer erzieherischen Maßnahme sehen. Das Kind soll dazu befähigt werden, Selbstachtung zu entwickeln und seinen eigenen Weg zu finden und zu gehen. Sowohl im emotionalen wie im kognitiven und kreativen Sinne.

Bildung ist immer Selbstbildung
und Bildung nach starrem Planungsraster kann niemals Selbstbildung sein.

Auf welchen Etappen und Wegen das Kind das Ziel erreicht, legen nicht wir fest, dies muss das Kind selbst auswählen. Eine wichtige Voraussetzung für die Förderung der Individualität ist es eine Vertrauensbasis zu schaffen. Unserer Meinung nach ist die Persönlichkeitsbildung eines jeden Menschen auf Vertrauen angewiesen. Vertrauen schaffen heißt:

Jedem Kind gebührend Zeit schenken und angemessene Zuwendung entgegenbringen, z.B. die Kinder können sich auf eine Bezugsperson verlassen. Bestimmte Zeiten und Gewohnheiten sollten eingehalten werden.

Vertrauen ist Voraussetzung für die Förderung der Selbstständigkeit. Selbstvertrauen und ICH-Stärke lassen sich aufbauen, indem wir versuchen, jedes einzelne Kind in seiner jeweiligen Besonderheit anzuerkennen.

In unserer pädagogischen Arbeit wird außerdem auf folgende Bildungsbereiche eingegangen, Grundlage hierfür sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz:

5.1 Förderung sozialer Kompetenzen

Menschliches Zusammenleben erfordert die Bereitschaft, den eigenen Beitrag zu dessen Gelingen zu leisten, sich in das Bedürfnis anderer hineinzusetzen, Vereinbarungen für das Zusammenleben zu respektieren und auch weiterzuentwickeln.



In der Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das einzelne Kind die notwendigen sozialen Kompetenzen.

Die Kindertagesstätte bietet dem Kind einen erweiterten Erfahrungs- und Lebensraum zur Entwicklung von Beziehungen unterschiedlicher Verbindlichkeit. Wichtigste Voraussetzung für ein soziales Miteinander ist die Entwicklung von Bindungs- und Beziehungsfähigkeit. In offenen Gruppen oder Funktionsräumen knüpfen Kinder Freundschaften und lernen Regeln und Grenzen zu akzeptieren. Im Umgang mit Anderen können eigene Stärken und Schwächen erkannt und akzeptiert werden. Kinder nehmen in der Gruppe persönliche, soziale und kulturelle Unterschiede wahr und lernen damit akzeptierend umzugehen.

Ein weiterer Lernschritt hin zur sozialen Kompetenz ist für die Kinder das Wahrnehmen und Äußern von Gefühlen und Bedürfnissen, für sich selbst und für Andere. So entwickeln sie die Fähigkeit, für sich selbst einzustehen und sich in den anderen hineinzusetzen. Wir unterstützen die Kinder darin, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken.

Kinder als soziale Persönlichkeiten ernst nehmen heißt, sie an dem Prozess zur Gestaltung ihres Alltages in der Kindertagesstätte zu beteiligen. Nur so können sie lernen, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und bei der Umsetzung erste Verantwortung für sich selbst und für Andere zu übernehmen.

Gleichzeitig wird die Fähigkeit, sich in sozialen Bezügen zu verständigen, eingeübt.

Das altersgemäße Lösen von Konflikten im Alltag der Kinder, stärkt ihr Selbstvertrauen und fördert ihre Fähigkeit, Beziehungen aufrecht zu erhalten. Durch die Chance, im Alltag der Kita eigenständig und selbstverantwortlich zu agieren, erwerben Kinder die für verantwortliches soziales Zusammenleben notwendige Handlungskompetenz. Kinder erlernen so die Grundlagen demokratischen Handelns.

*„Sage es mir, und ich
vergesse es.
Zeige es mir, und ich
erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich
behalte es.“*

5.2 Mittagessen als Lernort

Wir sehen das tägliche Mittagessen zum einen als Erleben von Gemeinschaft für Kinder und das zusammen Essen etwas „Schönes“ sein kann. In der heutigen Zeit erleben die Kinder zu Hause immer seltener eine Mahlzeit zusammen mit ihren Eltern und deren Wichtigkeit. Kinder erfahren in diesem Sinne nicht mehr die Wichtigkeit einer guten Esskultur und können das Essen nicht mehr wertschätzen, da es zu Hause oftmals eine Nebensächlichkeit geworden ist. Die Mahlzeiten bieten den Kindern einen Lernort, an dem sie viele unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten haben. Bei der Einnahme von Speisen, sei es in der Frühstückssituation, beim Mittagessen oder beim Nachmittagssnack, setzen die Kinder ihre bisher erlernten Kompetenzen ein und lernen täglich neue Fertigkeiten dazu. Darüber hinaus erwerben und erweitern die Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen, indem sie lernen zu erzählen, was sie für ein Lieblingsessen haben und was ihnen schmeckt. Auch ist es wichtig, dass die Kinder äußern können, ob sie Durst oder Hunger haben und wann das Sättigungsgefühl einsetzt. Ebenso von Bedeutung ist es, dass sich die Kinder an Tischgesprächen beteiligen und Nahrungsmittel benennen können.



Auch soziale Kompetenzen werden gestärkt. Das Teilhaben an einer Gemeinschaft, das Kennenlernen und Einhalten von Regeln, das Eingehen von Kompromissen oder das Wahrnehmen und zelebrieren von Ritualen. Außerdem lernen die Kinder zuteilen und abwarten zu können, Verantwortung zu übernehmen, für andere den Tisch zu decken oder etwas weiterzureichen, z.B. eine Schüssel oder eine Flasche.

5.3 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Herkunftssprache des Kindes trägt maßgeblich zur Entwicklung seiner Identität und Persönlichkeit bei. Sprache ist die grundlegende Voraussetzung für seine emotionale, soziale und kognitive Entwicklung.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Alltagsintegrierte Sprachbildung prägt den pädagogischen Alltag und erreicht alle Kinder von Beginn an. Das Kind bildet kontinuierlich seine Sprache durch Kommunikation, Interaktion und Reflexion mit seinem jeweiligen sozialen Umfeld. Somit ist die Sprachbildung auch immer eine inklusive Sprachbildung und orientiert sich an den individuellen Interessen und Ressourcen der Kinder und umfasst alle Sprachbereiche: Artikulation und Lautwahrnehmung, Wortschatz und Wortbedeutung, Sprachmelodie, grammatikalische Regelbildung, Satzbau und sprachliches Handeln.

Sprachbildung versteht Sprache als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit. Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Nachahmen. Um dies neben der täglichen Kommunikation zu fördern, bieten wir Spiele an, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, erklären und Mitteilen anregen. Die Kinder reden miteinander, tauschen sich aus, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Sie äußern ihre eigene Meinung und hören einander zu. Im Rollenspiel erobern sie u.a. Ausdrucksfähigkeit, freies Sprechen, Körpersprache, Zuhören und Mitreden. Über sprachauffordernde Spielmaterialien, Lieder, Reime, Verse, Finger- und Wortspiele werden Kinder zusätzlich gefördert.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, über Sprachbeobachtungsbögen (Sismik und Seldak) ebenfalls die sprachliche Entwicklung aller Kinder zu dokumentieren.

Außerdem arbeiten wir mit dem Würzburger Trainingsprogramm, welches die Verbesserung der phonologischen Bewusstheit dient.

In unserer Einrichtung gibt es eine qualifizierte Sprachförderkraft, die in Zusammenarbeit mit der Leitung zum Thema Sprachbildung, Sprachförderung ein Grundkonzept für die Mitarbeiterinnen erarbeitet und dieses in bestimmten Abständen reflektiert.

- Würzburger Trainingsprogramm

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein Trainingsprogramm für Vorschulkinder zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit, wodurch das Erlernen des Schreibens erleichtert werden soll. Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, z.B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und letztendlich vor allem auf die einzelnen Laute der gesprochenen Wörter.

- Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache

Einmal in der Woche bekommen die Schulkinder die Möglichkeit am Laptop zu „arbeiten“. Die Schlaumäuse-Lernsoftware fördert den frühkindlichen Sprachschifterwerb der Kinder, ohne sie dabei zu überfordern. Auf einem virtuellen Spielplatz entdecken die Vorschulkinder von vier bis die deutsche Sprache. Das Programm mit fröhlich-bunt animierten Lernspielen ermutigt zum Mitmachen, Mitdenken und Mitspielen. Ohne auf die Hilfe von



Erwachsenen angewiesen zu sein, haben die Kinder die Möglichkeit, Sprache und Schrift selbstständig und auf ihrem persönlichen Lernniveau zu erforschen, Neues auszuprobieren und aus Fehlern zu lernen. Auch ausländische Kinder, die nur geringe oder gar keine Deutschkenntnisse haben, werden durch das Programm ermutigt, ihre sprachlichen Fähigkeiten spielerisch und mit Spaß zu entwickeln. Neben dem sinnvollen Umgang mit dem Computer erlernen die Kinder auch ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln. So konnten wir beobachten, dass sich die Kinder zu zweit mit dem Lernprogramm beschäftigen. Dabei kommunizieren sie intensiv miteinander und unterstützen sich gegenseitig bei der Lösung der Aufgaben.

5.4 Bewegung



Durch Bewegung erobert sich das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen und drückt sich durch Bewegung aus. Die Bewegung gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen.

Durch sie bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit, und nehmen sich selbst und ihre Umwelt deutlich wahr." Für die Kinder ist die Körperwahrnehmung, z.B. über Bewegung, ein grundlegender Erfahrungsbereich. Bewegung hilft bei der Überwindung von Ängsten, Hemmungen und Unsicherheiten. Bewegungserlebnisse fördern Sicherheit, Selbstvertrauen,

Leistungswillen und Selbstständigkeit.

Jedes Kind erprobt seine Fähigkeiten und erfährt und begreift dabei sich und seine Umwelt. Die Bewegungsfreude der Kinder soll erhalten bleiben und sich fantasievoll weiterentwickeln. So schaffen Rhythmik, Musik und Tanz eine Beziehung zwischen der Bewegungslust der Kinder, ihrer Freude an Musik und ihrem körperlichen Ausdruck.

Die Kinder können ihren Bewegungsdrang täglich durch zusätzliches, gruppenübergreifendes frühmorgendliches Freispiel auf dem Außengelände ausleben, sowie in der Turnhalle bei gezielten Turneinheiten oder auf einer selbstgestalteten Bewegungsbaustelle oder im Flur nachgehen.

Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind stets Turnsachen im Kindergarten hat.

5.5 Gestalterische – Kreative Bereiche

Der Umgang mit den Gestaltungswerkzeugen wie Stifte, Pinsel, Schere, Papier, Knete, Kleber usw. kann in der Kindertagesstätte kennengelernt und geübt werden. Wir wollen möglichst wenig mit vorgefertigtem Material arbeiten, da die Verwendung von Schablonen der Entwicklung von Kreativität, Fantasie und ästhetischem Empfinden entgegensteht.



Eine kindgemäße Heranführung an die Techniken spielt dabei eine ähnlich wichtige Rolle wie die Förderung der Kreativität der Kinder. Die Arbeiten der Kinder werden nicht nach schön oder nicht-schön beurteilt, sondern als der individuelle Ausdruck des entsprechenden Kindes.

Im Einzelnen ermöglichen wir unseren Kindern:

- mit der Vielfalt der verschiedenen Materialien vertraut zu werden,
- die Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen kennen zu lernen und kreativ anzuwenden
- ihre eigene künstlerische Arbeit und die künstlerische Arbeit anderer Wert zu schätzen.

5.6 Musikalischer Bereich / Theater, Mimik, Tanz

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen etc.). Musik fördert die Kreativität und Fantasie von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Geräuschen und Tönen in ihrer Umgebung.

Sie bekommen die Möglichkeit:

- Gefühl für Rhythmus und Takt zu entwickeln,
- die eigene Stimme als Musikinstrument zu entdecken und damit zu experimentieren,
- Lieder kennen zu lernen und gemeinsam zu singen,
- mit einfachen Instrumenten zu musizieren.



In Kooperation mit dem Förderkreis der Kitas in Bad Marienberg besteht in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit die Kinder in Chebby´s Musikschule anzumelden. Die Diplommusikerin Valentina Reider bietet einmal wöchentlich musikalische Früherziehung für Kinder ab 4 Jahren an.

In einem engen Zusammenhang zur musikalischen Erziehung steht das Kennenlernen der Darstellung mit dem eigenen Körper. Indem Kinder sich zum Rhythmus einer Musik bewegen, drücken sie sich aus und erleben gleichzeitig ihren eigenen Körper.

Zum Beispiel:



- sich in Rollenspielen (Theater) zu äußern und jemanden/ etwas darzustellen,
- verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten und deren Wirkung kennen zu lernen, z.B. Betonung, Tonfall, Mimik, Gestik, Bewegung etc.,
- sich zu Musik zu bewegen und so die Musik, sowie den eigenen Körper zu erleben.

5.7 Religiöse Bildung / Werteerziehung / Interkulturelles und interreligiöses Lernen

In der Kita machen die Kinder Erfahrungen von Angenommensein, Geborgenheit, Vertrauen, Dankbarkeit und Vergebung. Sie erleben jedoch auch Ausgrenzung, Streit, Neid, Traurigkeit und Einsamkeit. Die Kinder suchen nach Deutung in Bezug auf Fragen, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben, wie die Geburt eines Geschwisterkindes oder der Tod naher Angehöriger. Sie fragen nach der eigenen Identität, beispielsweise wenn sie neu in der KiTa sind oder kurz vor dem Abschied zur Schule. Sie erleben sich selbst mit Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen mit Erfolg und Misserfolg. Sie erfahren sich im Zusammenleben mit den anderen Kindern. Sie erleben die kirchlichen Festzeiten, die das Jahr gliedern. Die Kinder sollen jedoch nicht gegen den Willen der Eltern ausgewählte biblische Geschichten kennenlernen.



Unsere religionspädagogische Arbeit wird unterstützt von den beiden Pfarrern Herr Roth (kath. Kirche) und Herr Wagner (ev. Kirche).

Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder in unserem Kindergarten die Grundlagen für einen menschenwürdigen Umgang. Besonderer Wert wird dabei daraufgelegt, dass die Kinder erfahren können, dass manche Menschen „anders“ sind, sei es aufgrund von Behinderung, Alter oder der Herkunft aus einem anderen kulturellen, religiösen oder muttersprachlichen Hintergrund. Die Kinder lernen, dass dieses „Anderssein“ kein „Schlechter-“ oder „Bessersein“ bedeutet, sondern vielfach Bereicherung ist. So werden Toleranz und Respekt erlebbar.

5.8 Mathematik – Naturwissenschaft – Technik

Kinder beginnen mit der Geburt bereits damit, durch kleine Experimente Ursachen- und Wirkungszusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau, was passiert, wenn... Aus diesen Beobachtungen schlussfolgern sie Erklärungen für bestimmte Ereignisse.



Fragen, die Kinder stellen, insbesondere Warum-Fragen, sollen als Anlass dienen, mit Kindern gemeinsam nach Erklärungen zu suchen und durch selbst konstruierte Experimente elementare Gegebenheiten zu entdecken. Auch wenn die behutsame Anleitung beim Experimentieren sinnvoll ist, so ist es ebenso wichtig, Kinder ihre eigenen Erklärungen finden zu lassen, nicht gleich zu verbessern und die aus naturwissenschaftlicher Sicht „richtige“ Theorie vorzugeben.

In vielen Fällen gehören zum Beobachten auch das Erfassen von Mengen und damit das Zählen. Kinder stoßen in ihrem Alltag häufig auf Zahlen, Mengen und geometrische Figuren. Durch den spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten kann das natürliche Interesse und die Neugierde der Kinder gefördert werden.

- Jährlich findet für die 5-Jährigen das sogenannte Zahlenland statt, um Bewusstsein und Bedeutung von Zahlen zu erkennen (Wofür braucht man Zahlen? Wo finden sich Zahlen im Alltag?)
- Förderung des zeitlichen und numerischen Vorstellungsvermögens,
- Geometrische Figuren (z. B. Würfel, Quader, Dreieck) anhand konkreter Gegenstände kennenlernen und entdecken.

5.9 Naturerfahrung / Ökologie



Die Kinder sollen lernen, sich in der Natur zu Hause zu fühlen, damit sie später als Erwachsene Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt übernehmen können. Sie lernen die natürliche und die vom Menschen geschaffene Umwelt kennen.

Sie erfahren, dass Natur und Umwelt ein Bestandteil menschlicher Existenz sind. Durch eine ausgeglichene Ernährung, an deren Herstellung die Kinder bei einzelnen Aktivitäten (z. B.



Tigerkids-Kindergarten aktiv, gesundes Frühstück) beteiligt sind, können sie den gesundheitlichen Nutzen und die Herstellung von Lebensmitteln unmittelbar erleben. Durch die saubere Trennung von anfallendem Abfall im Tagesablauf der Einrichtung lernen Kinder Müll zu vermeiden.



Auch stattfindende „Wald-Tage“ bieten den Kindern die Möglichkeit des Erlebens der Jahreszeiten und das Kennenlernen von Tieren und Pflanzen. Durch diese Naturbegegnungen erleben die Kinder das Eingebundensein in die Natur und gewinnen ihr gegenüber eine positive Einstellung.

Besonders erwähnenswert ist unser Spielplatz. Hier können die Kinder nach Lust und Laune spielen und sich austoben. Das Außenspielgelände des Kindergartens umgibt fast das gesamte Gebäude. Es besteht aus unterschiedlichen Spielbereichen wie z. B. Matsch-Baustelle, Sandkästen, Rutsche, Klettergeräten, Schaukeln und Wiesen. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang durch Spielen im Freien nachzukommen. Im Sommer spenden Büsche und Bäume Schatten; auch werden diese gerne zum Klettern und Spielen genutzt. Fahrzeuge wie Dreiräder, Laufräder usw. ermöglichen den Kindern, ihre Sinne weiterzuentwickeln sowie Motorik und Balance zu fördern.

5.10 Medien

Die Lebenswelt von Kindern ist angefüllt mit Medien. Bilderbüchern, Büchern, CDs, DVDs, Fernseher, Computer - und somit gehören sie zum Alltag unserer Kinder. Medienerziehung soll Kinder unterstützen, mit ihren Medienerlebnissen und ihrem Medienalltag zurechtzukommen. Auch sollen Kinder eigene Erfahrungen machen und Medien, vom Bilderbuch bis zum Computer, als Möglichkeit eigener Gestaltung erproben.

Am besten begreifen Kinder durch eigenständiges Tun, durch Beobachtung, Ausprobieren und Reflexion. Die medienpraktische Arbeit ist daher ein geeigneter Weg, auf dem Kinder Erfahrungen machen, experimentieren und sich Wissen aneignen können. Außerdem besitzt jede Gruppe ein Tablet, auf dem die Kinder die Möglichkeit haben, altersgerechte Lernspiele zu „erarbeiten“.

5.11 Lernmethodische Kompetenz

Definition:

Lernmethodische Kompetenz bezeichnet die geistige Fähigkeit

- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben,
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen,
- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (metakognitive Kompetenzen = über das eigene Denken nachdenken können).

Erzieherinnen sollen zum Nachdenken anregen, Lösungen sollen von den Kindern kommen. Wir versuchen die Kinder darin zu unterstützen, sich ihres eigenen Lernens bewusst zu werden und wahrzunehmen.

- Kinder denken darüber nach, wie sie etwas herausfinden können, das sie nicht wissen,
- Kinder denken darüber nach, wie und warum sie Experimente durchgeführt haben,
- Kinder denken darüber nach, ob es noch andere Möglichkeiten gibt, etwas über ein Thema zu lernen.

Lernmethodische Kompetenz gilt als eine Schlüsselqualifikation, die man in der modernen Welt braucht. Denn in unserer Informations- und Wissensgesellschaft entsteht neues Wissen so schnell, dass man in der Lage sein muss, es sich immer wieder neu anzueignen, wenn man mit den beschleunigten Wandlungsprozessen in Gesellschaft und Arbeitswelt Schritt halten will.

Da es der Reggio-Pädagogik insbesondere um das Verstehen der Sachverhalte und um das Erlernen von Methoden des Wissenserwerbs geht, spielt das entdeckende Lernen in ihrem Lernkonzept eine zentrale Rolle. Kinder sind eifrige Forscher, aktive Konstrukteure und haben eine unbegrenzte Anzahl an Ausdrucksmöglichkeiten (z. B. Bilder malen oder gestalten, tanzen, bauen, erzählen ...). Das entdeckende Lernen steht damit im Gegensatz zum darbietenden Lernen, bei dem eine lehrende Person bereits fertiges Wissen den Kindern zu vermitteln versucht.

6. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
(Richard Schröder)

Partizipation in der Kindertagesstätte meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Partizipation wird in unserer Einrichtung folgendermaßen umgesetzt:

Im Morgenkreis und Stuhlkreis können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Kinder oder Erzieherinnen moderieren diese Zusammenkünfte. In Konferenzen werden die Kinder in die Planungen von Festen und Feiern miteinbezogen.

Zum Beispiel: Wunschesse, Sommerfest und Wandertag, Karneval, Freispiel, ABC-Kurs ...

Hier machen die Kinder die Erfahrung, ihre Meinung frei zu äußern. Sie erfahren auch, dass ihre Meinung wichtig ist und zählt. Durch die Partizipation und das Beschwerdemanagement lernen die Kinder eine eigene Meinung zu bilden, diese auch gegebenenfalls zu tolerieren und auf Kompromisse einzugehen. Sie lernen, ihre Beschwerden oder ihre Meinung in Worte zu fassen. Hierdurch wird auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie lernen dabei auch andere Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.

Durch die Partizipation und das Beschwerdemanagement geben wir unseren Kindern einen Grundstock, um sich später in unserer Demokratie zurechtzufinden. Jedoch endet Partizipation und Beschwerdemanagement bei Kindern dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir sehen unsere Kinder als kleine kompetente Menschen. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst, achten, respektieren und wertschätzen sie.

Beschwerdeverfahren

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir die Anregung, Kritik und Lob, welches uns in unserer täglichen Arbeit die Möglichkeit bietet, unser Handeln zu reflektieren und gegebenenfalls zu optimieren.

Die Beschwerden und Anregungen sind für uns ein essenzieller Bestandteil des täglichen Miteinanders. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der Arbeit.

Die Beschwerden der Kinder werden von allen Beteiligten ernst genommen und im respektvollen Dialog bearbeitet. Damit unterscheidet sich Beschwerde vom Petzen, Lästern, Maulen und Nörgeln. Kinder können in Abhängigkeit ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes und ihrer Persönlichkeit ihre Wünsche und Bedürfnisse und somit auch ihre Unzufriedenheit in unterschiedlicher Form äußern. Kleinkinder zeigen ihre Unzufriedenheit häufig über die Gestik und Mimik, über verbale Äußerungen oder einfach über Weinen, Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Vorschulkinder hingegen können sich schon gut sprachlich artikulieren und so ihren Unmut äußern.

Aufgabe unseres Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Daher haben wir Strukturen geschaffen, bei denen die Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen und bearbeitet, reflektiert und dokumentiert werden, und zwar durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung, den direkten Dialog mit den Erzieherinnen, Gesprächsrunden oder Kinderkonferenzen. Dadurch lernen die Kinder, sich für ihre eigenen Bedürfnisse und Rechte einzusetzen und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Auch durch das Vorleben der Achtsamkeit seitens der Erzieher/innen erleben die Kinder zusätzlich einen offenen und respektvollen Umgang mit einer Gemeinschaft. Das Beschwerdeverfahren soll als Teamprozess verstanden werden, bei dem die Beschwerden eine Entwicklungschance für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte darstellen.

7. Beobachtung / Bildungs- und Lerndokumentation

Mit der „Beobachtung und Dokumentation“ als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit wollen wir die Kinder auf ihrem Bildungsweg bestmöglich begleiten. Dabei ist uns wichtig, auch sorgfältig zu be(ob)achten, welche Fragen, welche Themen die Kinder haben. Kinder gezielt beobachten wird regelmäßig im Kindergartenalltag erfolgen, in dem für eine bestimmte, festgelegte Zeit die Erzieherin aus dem Gelegenheitsbeobachtungen, aus denen eine Lerngeschichte verschriftlicht wird. Die Stärken der Kinder stehen hierbei im Vordergrund.

Auf der Grundlage unserer Erkenntnisse aus den Bildungs- und Lerngeschichten wollen wir, dass die Kinder ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen und weiterentwickeln. Lerngeschichten verfolgen die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes und setzen an den Stärken und Kompetenzen des jeweiligen Kindes an. Die individuellen Interessen und Aktivitäten des Kindes

rücken ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Wir nehmen die Kinder dadurch anders wahr, erkennen und verstehen ihre Beweggründe und gehen gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungsreise. Der Forscher- und Entdeckerdrang des Kindes wird hierdurch unterstützt. Die Kinder werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und motiviert, Neues auszuprobieren. Die Eltern werden aktiv in den Prozess miteinbezogen.

Für jedes Kind wird ein Ordner angelegt, in dem diese Dokumentationen gesammelt werden. Diese Sammlung enthält noch weitere Dokumente (z.B. Mal- und Bastelarbeiten, Geschichten, Kommentare der Kinder, Arbeitsblätter, Arbeiten aus dem Sprachkurs, Fotografien, Grenzsteine der Entwicklung, Zugangsformen ...) Die Dokumentation ist außerdem ein nützliches Werkzeug, um die pädagogische Arbeit sichtbar und transparent zu machen. Diese Aufzeichnungen sind für uns die Grundlage der regelmäßig stattfindenden Elterngespräche.



8. Teamarbeit und Anforderungen an die Erzieherinnen

Es ist wichtig, dass das pädagogische Personal in einem Team zusammenarbeitet. Deshalb gibt es in unserer Einrichtung einmal wöchentlich eine Teambesprechung. An den freitags stattfindenden Teambesprechungen nehmen die pädagogischen Kräfte teil, die in keinem Dienst (Essens- oder Betreuungsdienst) sind. Die Teambesprechungen beinhalten organisatorische und pädagogische Themen.

Im pädagogischen Bereich geht es beispielsweise um Themen wie Verhaltensauffälligkeiten, Integrationsbedarf, Schwierigkeiten in der Gruppe, Zusammensetzung von Gruppen, Konzeptionsentwicklung, Projekte usw. Organisatorische Planungen beinhalten Gestaltung von Festen, Vertretungsdienste, Anschaffungen für die Kita usw. Alle Entscheidungen werden demokratisch getroffen und der Mehrheitsbeschluss wird umgesetzt.

Jede Besprechung wird protokolliert und ist allen Mitarbeitern zugänglich. Des Weiteren haben alle pädagogischen Fachkräfte die Leitlinien im „Team-ABC“, der „Aufgabenbeschreibung einer Erzieherin“ oder dem „Qualitätsmanagement der Kitas in der VG Bad Marienberg“ nachzulesen.

Jeden Morgen in der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr findet im Flur unser sogenanntes „Kleines Team“ statt. Hier werden aktuelle Sachen besprochen - beispielsweise kurzfristige Änderungen der Besetzung, wichtige Mitteilungen an die Eltern, Ereignisse vom Vortag werden an nicht anwesende weitergegeben usw.

Zur Teamarbeit gehört auch die Übernahme von Diensten, z. B. Spüldienst, sowie das eigenverantwortliche Aufräumen in allen von der Gemeinschaft genutzten Räumen, um die Ordnung im Kindergarten aufrechtzuerhalten. Bei Personalmangel durch Krankheit oder Urlaub müssen alle Kolleginnen bereit sein, sich untereinander auszu helfen.

Zwei bis drei Mal jährlich treffen sich die Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe, um Gruppensoziogramme, Grenzsteine und Zugangsformen des einzelnen Kindes zu erstellen.

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, durch Fachliteratur und Fortbildungen sich weiterzubilden.

Uns Erzieherinnen obliegt eine große Verantwortung im Hinblick auf die Entwicklung und den weiteren Lebensweg der Kinder, dem wir durch fachliches Wissen, aber auch persönliche Eigenschaften gerecht werden müssen.

Zum Beispiel:

- sich auf die Kinder einzulassen, diese in ihrer Entwicklung genau zu beobachten und dem jeweiligen Stand entsprechend gezielt zu fördern und zu unterstützen
- offen zu sein, gemeinsam mit und vor allem auch von den Kindern zu lernen,
- sich selbst als lernende Person verstehen und weiterentwickeln wollen,
- sich regelmäßig weiterzubilden,
- sich verantwortlich fühlen für das eigene Handeln,
- einen guten Kontakt zu den Kindern herzustellen,
- flexibel mit unerwarteten und unübersichtlichen Situationen umgehen können,
- Andersdenkende anhören und respektieren können,
- Kritik annehmen können,
- Konflikte angemessen lösen können,
- kooperationsfähig und -bereit sein,
- die Kinder angemessen dokumentieren und reflektieren können.

Das den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen zugrunde liegende Verständnis von Bildung stellt hohe Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen und schließt neben den Kompetenzen im Umgang mit den Kindern auch Kompetenzen in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern sowie in der Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Institutionen (z. B. Grundschule, Gemeinwesenarbeit) ein.

9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind wichtige Partner des päd. Fachpersonals. Diese Partnerschaft ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit. Ihr Vertrauen, ihre Offenheit und ihr Interesse unterstützen uns wesentlich in unserer pädagogischen Arbeit. Wir freuen uns, wenn sich damit eine positive Zusammenarbeit entwickelt.

Formen unserer Elternarbeit, die der Realisierung von Erziehungspartnerschaft dienen, haben wir in vier Kategorien gefasst:

- **Entwicklungsgespräche:** Neben Tür-und-Angel-Gesprächen sind hierfür vor allem unsere Elterngespräche eine wichtige Grundlage für eine funktionierende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.
- **Elterninformationen:** Unsere schriftliche Konzeption des Kindergartens, Elternbriefe, Präsentation von Fotos über den Alltag in der Einrichtung, Ausstellungen der Arbeitsprodukte der Kinder, sowie Hospitationen können den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit vermitteln.

- **Mitarbeit der Eltern:** Die Mitwirkung von Eltern bei Projekten, Exkursionen, Festen und Wald-Tagen.
- **Elternabende & Workshops:** Vorträge von Psychologen, Pädagogen und Ärzten sowie andere Bildungseinrichtungen.

9.1 Beschwerdeverfahren für Eltern

Unser Beschwerdemanagement kümmert sich transparent und systematisch auch um die Anliegen und Anregungen der Eltern. Dies dient dem Wohl der Kinder und der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung unserer Einrichtung. Auch werden so die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern noch besser verständlich und können leichter berücksichtigt werden.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Einrichtung wird gestärkt und die Zufriedenheit erhöht. Voraussetzung hierfür ist eine für Kritik offene Haltung und eine gelebte Fehlerkultur aller Beteiligten. Unserer Eltern können ihre Bedürfnisse oder Beschwerden jederzeit bei den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung, durch E-Mail oder einen dafür extra angebrachten Briefkasten, bei Elternabenden, im Elternausschuss und bei den Elternvertretern als Bindeglied der Kita, bei Elternabenden und über das Beschwerdeformular einbringen.

Alle Beteiligten nehmen diese ernst und gehen respektvoll mit den Anliegen um. In einem internen Prozess werden die Anregungen und Beschwerden dann sorgfältig reflektiert und bearbeitet. Anschließend werden die Ergebnisse und die sich ergebenden Möglichkeiten in einem respektvollen Dialog besprochen und dokumentiert.

Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählen die Erziehungsberechtigten aus ihrer Mitte Elternvertreter in einen Elternbeirat. Dieses Gremium soll die Zusammenarbeit zwischen Kindergartenträger, Personal, Eltern und Grundschule fördern und unterstützen. Bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden, wird der Beirat vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört. Der Beirat hilft tatkräftig bei Festen und Veranstaltungen mit. Der Elternbeirat und das Kindergartenteam treffen sich ca. dreimal im Jahr. Gemeinsam mit dem Trägervertreter, Herrn Markus Böer, informiert die Kindergartenleitung und einige Erzieherinnen den Elternbeirat über alle wesentlichen Belange, die die Kindergartenarbeit betreffen. Der Elternbeirat wird über die Festsetzung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in den Kindergarten, sowie über die Einführung neuer pädagogischer Programme informiert.

Kita-Beirat

Für die Qualität in der Kita ist es uns nicht nur wichtig, dass Eltern mitwirken, sondern dass alle Verantwortung tragenden Personen - Träger, Leitung, Fachkräfte, Eltern; unter Einbeziehung der Perspektiven des Kindes, gut zusammenarbeiten.

Eine pädagogische Fachkraft hat dabei explizit die Aufgabe, die im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder in die Entscheidungsprozesse einzubringen, damit diese in den Beratungen der Erwachsenen berücksichtigt wird.

Den Kindern wird dadurch, bei der Gestaltung des Alltages, entwicklungsgemäße Beteiligungsmöglichkeit eingeräumt.

Der Kita - Beirat setzt sich aus Vertretern des Trägers, der Leitung, Mitglieder des Elternausschusses und der pädagogischen Fachkraft zusammen. Die Amtszeit beträgt ein Jahr und beginnt am 1. Dezember eines jeden Jahres. Ein Treffen findet einmal im Jahr statt. Vornehmliches Ziel ist es, die kinderrechtbasierende Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten durch eine Beiratsarbeit voranzubringen. Über den Kita - Beirat soll die Perspektive der Kinder vermehrt in der alltäglichen Praxis Berücksichtigung finden, z.B. bei der Gestaltung struktureller Gegebenheiten.

10. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kindertagesstätte

Ein wesentliches Ziel des neuen Kita Gesetzes ist es überall im Land für gleich gute Standards in der Kindertagesbetreuung zu sorgen. Alle Tageseinrichtungen müssen dabei den pädagogischen Alltag auf die jeweiligen Lebenssituation und Lernbedürfnisse der Kinder ausrichten, die sich aus den Bedingungen des Sozialraumes einer Kita ergeben. Manche Einrichtungen sind daher in besonderem Maße gefordert, Kindern eine intensivere bedarfsgerechte Förderung zukommen zu lassen. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, braucht es einen differenzierten zusätzlichen Einsatz von Personal. Dafür wurde das Sozialraumbudget mit in das Kita Zukunftsgesetz aufgenommen. Wie und in welchem Bereich das Sozialraumbudget eingesetzt wird, entscheidet der örtliche Träger öffentlicher Jugendhilfe. In unserer Kita wird das Geld für weiteres Personal, und zwar einer interkulturellen Fachkraft genutzt.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder und ihre Familien. Ein gutes Miteinander bildet die Grundlage für eine auf Dauer angelegte partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit. Es ist uns wichtig, eine große Gemeinschaft zusammenzuschweißen und auszubauen, damit Kinder in ihrer Entfaltung bestmöglich gefördert werden. Dies geschieht im sozialen Miteinander und in der Solidarität füreinander. Wir ermöglichen Austausch, Kommunikation und Partizipation.

In vielfältigen Angeboten machen Familien Gemeinschaftserfahrungen, die sich an Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren, wie zum Beispiel regelmäßige „Mit-Mach-Aktionen“ und themenübergreifende Workshops unter fachlicher Anleitung.

Familien sind heute mehr denn je vom gesellschaftlichen Wandel betroffen, der sich durch die Berufstätigkeit der Mütter, einer Pluralität an Lebensformen und Werten sowie der Gestaltung von Migrationsprozessen deutlich macht. Hierdurch fühlen sich Familien oft ausgeschlossen oder perspektivlos und benötigen unsere Unterstützung und Stärkung.

In unserer pädagogischen Arbeit zählt Integration zu einer Querschnittsaufgabe. Dies sehen wir als besondere Herausforderung. Die Eltern werden nach Bedürfnissen gefragt und in Entwicklungsprozessen begleitet, damit wir sie „dort abholen können, wo sie stehen“ um mit ihnen gemeinsame Wege zu gehen.

- Workshops (Vater-Spiele-Stammtisch, Kochprojekte, Legowerkstatt, Wellness für Mutter und Kind)
- Eltern Café mit Wunschthemen der Eltern

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf...“
(nach einem afrikanischen Sprichwort)

Kindertagesstätten übergreifend werden zweimal jährlich themenspezifische Elternworkshops unter fachlicher Anleitung angeboten (z.B. Vorträge von Ärzten, Psychologen, Therapeuten und Pädagogen sowie anderen Bildungseinrichtungen).

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Selbstdarstellung unserer Kindertagesstätte „Clowngesicht“ und des Berufsstandes der Fachkräfte. Die Erzieherinnen, Praktikantinnen wollen ihre pädagogische Arbeit, ihre Leistungen, die Vielseitigkeit ihrer Tätigkeit und ihre Professionalität den Bürgern ihrer Gemeinde (und im weiteren Umkreis) bekannt machen oder auf aus dem üblichen Rahmen herausfallende Aktivitäten und Projekte hinweisen.

Wir möchten Interesse am Kindergarten wecken und eine positive Grundhaltung ihm gegenüber hervorrufen. In unserer Einrichtung geschieht Öffentlichkeitsarbeit auf vielfältige Art und Weise und wird von allen Mitarbeiterinnen mitgetragen. Wöchentlich erscheint die Heimat und Bürgerzeitung „Wäller Blättchen“ der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Bei der Veröffentlichung eines Artikels berichten wir über besondere Aktivitäten, bzw. Projekte und geben Informationen über Termine und Veranstaltungen.

Stehen größere Festivitäten oder Veranstaltungen auf dem Programm unserer Einrichtung, informieren wir die Lokalpresse, in dem wir einen Artikel abgeben. Wir beteiligen uns an öffentlichen Festen und Veranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Seniorenfeier) mit kleinen Vorträgen, Liedern und Tänzen und geben so einen Einblick in unsere Vielseitigkeit und unser Engagement.

Auch unsere umfangreiche Kindergartenkonzeption ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Die Konzeption geben wir an Eltern, Schulen, andere Kindergärten bzw. andere Einrichtungen ab und informieren so über unsere Arbeit.

Des Weiteren können Interessierte unsere Homepage www.kitac clowngesicht.de besuchen. Durch außergewöhnliche Aktionen wie z.B. Ausstellungen machen wir auf uns aufmerksam und präsentieren uns von vielen Seiten.

Themenelternabende sind eine weitere Form der Öffentlichkeitsarbeit. Hier erfahren Eltern und interessierte Bürger wichtige Informationen über die pädagogische Arbeit. Wir ermöglichen Schülern und Auszubildenden ein Praktikum und sorgen so für mehr Transparenz.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Ein wichtiges Ziel bei der Vernetzung ist, dass Wohl der Kinder und ihrer Familien sicherzustellen.

- Zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule zu. Die künftigen Schulkinder und ihre Familien werden auf den Übergang vorbereitet. Aus diesem Grund steht unsere Einrichtung im guten Kontakt zur Grundschule in Bad Marienberg (Wolfsteinschule).
- Kindertageseinrichtungen haben in Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf des Kindes und familiären Problemen die Aufgabe, Hilfsangebote von Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe sowie anderer psychosozialer Fachdienste zu vermitteln. Durch eine intensive Zusammenarbeit insbesondere mit Frühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen helfen wir Eltern bei möglichen Entwicklungsauffälligkeiten und Problemen.
- Es ist uns ein großes Anliegen zu beraten und gegebenenfalls an geeignete Einrichtungen wie zum Beispiel Frühförderstelle, Mobile Beratung oder Erziehungsberatung weiterzuvermitteln. Für den Erfolg eventuell eingeleiteter Fördermaßnahmen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Fachdiensten eine wichtige Voraussetzung.
- Eine Kooperation mit Arztpraxen und dem Gesundheitsamt sowie vielen anderen Stellen im Gesundheits- und Sportbereich ist im Rahmen der gesundheitlichen Bildung und Erziehung geboten.
- Außerdem arbeiten wir noch mit Behörden zusammen, um gegebenenfalls eine fachliche Beratung zu erhalten. Bei Bedarf werden besondere Angebote (z.B. Maßnahmen zur Medienerziehung oder eine Ernährungsberatung) genutzt.
- Eine gute Zusammenarbeit besteht mit der evangelischen Kirche in Bad Marienberg, Herrn Pfarrer Wagner, dem Pfarrer der katholischen Kirche, Herrn Pfarrer Roth, sowie dem Förderkreis der Kindertagesstätten in Bad Marienberg.

12. Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist für jedes Kind eine entscheidende Schnittstelle in seiner Bildungsbiografie und stellt eine große Herausforderung dar. Gelingt dieser Übergang gut, dann geht ein Kind gestärkt aus dieser Zeit hervor, es wurden gute Voraussetzungen geschaffen für weitere Übergänge, die im Leben folgen werden.

Unser Ziel ist es, das die Kinder über elementare Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, die die Grundlage für die Arbeit in der Grundschule darstellen. Hierzu gehören sowohl ausreichende sprachliche Kenntnisse als auch so genannte Schlüsselqualifikationen wie z.B. Durchhaltevermögen, eine Aufgabe zu Ende zu führen. Dies heißt jedoch nicht, dass alle Kinder am Ende ihrer Zeit in der Kindertagesstätte über die gleichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den einzelnen Bereichen verfügen.

Der Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschule kommt gerade bei der Frage der Einschulung und Schulfähigkeit ein ganz besonderer Stellenwert zu. Mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten, können Erzieherinnen, die langjährigen Beobachtungen in der ganzheitlichen Entwicklung des einzelnen Kindes, einen ganz erheblichen Beitrag zur Beschreibung seiner Kompetenzen und seines Förderbedarfes leisten.

Die Lehrer können die Bildungsdokumentationen der einzelnen Kinder ansehen, in denen sich Grenzsteine, Zugangsformen, Beobachtungen, Lerngeschichten und andere aussagekräftige Materialien der Kinder befinden. Dadurch wird den Lehrkräften ermöglicht, das Kind von Anfang an in seiner Gesamtpersönlichkeit wahrzunehmen und zu fördern.

Ein Kooperationsvertrag, den wir mit der Wolfsteinschule in Bad Marienberg geschlossen haben, beinhaltet:

- Informationen zur Klasseneinteilung,
- Besuch der zukünftigen „Lehrerin“ in der Kindertagesstätte,
- „Schulspiel“ in der Wolfsteinschule
- Besuchstag der Kindergartenkinder in der Grundschule,
- Hospitationen der einzelnen Erzieher im Unterricht,
- ABC-Party im Kindergarten mit Schülern und Lehrern des 1. Schuljahres

13. Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Strafgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ist die rechtliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Das KJHG umfasst Rechte und Pflichten von sozialpädagogischen Einrichtungen und ist in folgende Kapitel gegliedert:

- allgemeine Vorschriften
- Leistungen der Jugendhilfe
- andere Aufgaben der Jugendhilfe
- Schutz von Sozialdaten
- Träger der Jugendhilfe, Zusammenarbeit, Gesamtverantwortung
- Zentrale Aufgaben
- Zuständigkeit, Kostenerstattung
- Kinder- und Jugendhilfestatistik
- Straf- und Bußgeldvorschriften

14. Kinderschutz in unserer Einrichtung

UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)

Grundgesetz („Die Würde des Menschen ist unantastbar“) Bundeskinderschutzkonzept Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47 Handlungsleitlinien, Empfehlungen

Unser Verständnis von Kinderschutz

In unserer Kita hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Dabei ist uns **folgende Haltung** des Personals wichtig:

- Das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber dem Kind
- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren

Risikoeinschätzung

Auf Verhaltensveränderung und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung.

Bei Grenzüberschreitung

Grenzüberschreitungen können über folgende Bereiche geschehen

- *körperliche Gewalt*: Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- *sexuelle Gewalt*: Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
- *psychische Gewalt*: Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- *verbale Gewalt*: Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.
- *Unbeabsichtigte Grenzverletzung*: Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

Personalauswahl

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Innerhalb der Vorstellungsgespräche wird unser Schutzkonzept erläutert und die Handhabung ausführlich besprochen. Hierbei ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiterinnen sich damit identifizieren können und dieses genauestens umsetzen.

Alle Mitarbeiterinnen haben jederzeit die Möglichkeit sich mit Kollegen und/oder der Leitung zu Fragen oder Beobachtungen bzgl. des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Natürlich können auch weitere Fachpersonen hinzugezogen werden.

Bei begründetem Verdacht wird nach dem vorgegebenen Handlungskonzept, gehandelt. Ein detailliertes Kinderschutzkonzept mit den genauen Vorgehensweisen liegt in der Kindertagesstätte aus.

Bei Vertragsabschluss unterzeichnen alle Mitarbeiter eine Schweigepflichtserklärung und sind, somit verpflichtet sich daran zu halten. Themen wie Macht ausnutzen und Grenzen werden kindgerecht bearbeitet und spielerisch verinnerlicht.

15. UN-Kinderrechtskonvention / Kinder haben Rechte

Auszüge aus der UN- Kinderrechtskonvention Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend.

Was ist die UN-Kinderrechtskonvention?

Die UN-Kinderrechtskonvention ist eine umfassende und verbindliche Rechtsform der persönlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturelle Rechte von Kindern. 191 Staaten haben diesen Vertrag unterschrieben. In Deutschland ist er am 05. April 1992 in Kraft getreten. Die Staaten haben sich somit verpflichtet, die genannten Rechte zum Schutze und zur Stärkung der Kinder angemessen umzusetzen.

15.1 Für wen ist die UN-Kinderrechtskonvention?

Die Proklamation soll sich gegen niemanden richten, sondern Sie will ein Recht für Kinder sein. Grundanliegen der Kinderrechtskonvention ist es, ein Bild vom Kind im gesellschaftlichen Bewusstsein und im Bewusstsein des Einzelnen zu verankern, dass man Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, ausgestattet mit Würde, mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Rechten sieht. Erst wenn es jedem Einzelnen gelingt, Kindern die Achtung entgegenzubringen, die auch jeder Erwachsene für sich einfordert, dann ist das Grundanliegen der Kinderrechtskonvention umgesetzt.

15.2 Auswirkungen der Konvention

Mit dem Grundrecht der Mitbestimmung wird vielmehr einerseits der Erkenntnis Rechnung getragen, dass Kinder in vielen Fällen „Experten in eigener Sache“ sind, die je nach Alter in unterschiedlichen Formen in der Lage sind, kreative tragfähige Problemlösungen zu entwickeln, die ohne ihre Mitwirkung von Erwachsenen so nicht hätten entwickelt werden können. Die Beteiligungen anbetreffenden Entscheidungen tragen dazu bei, die Kinder zur Verantwortungsübernahme, gemäß ihres Entwicklungsstandes, zu befähigen.

Fazit: Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

15.3 Universelle Grundwerte

- Die Konvention drückt die Grundwerte im Umgang mit Kindern, ihrem Schutz und ihrer gesellschaftlichen Beteiligung aus.
- Sie dient in der ganzen Welt als Ausgangs- und Bezugspunkt für kinderpolitische Diskussionen.
- Das Kind wird als Träger eigener Rechte ernst genommen.
- Es hat Anspruch auf Beteiligung und Mitsprache.
- Dem Kind sollte Zeit und Raum gegeben werden, um eigene Erfahrungen, sei es positive oder auch negative, zu sammeln.

15.4 Basisprinzipien

Diese aufgeführten Prinzipien bilden die Basis der gesamten Konvention:

- Gleichbehandlung
- Recht auf Leben
- Vorrang für das Kindeswohl
- Achtung der Meinung des Kindes
- Die Lebensrechte eines jeden Kindes sind zu garantieren.
- Kein Kind darf u. a. wegen seiner nationalen, ethischen und sozialen
- Herkunft, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Sprache, seiner Religion oder wegen politischer und sonstiger Anschauung diskriminiert werden.
- Kinder sind an den sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Sie sollen vor allem bei allen ihre Angelegenheiten berührenden Gerichts- und Verwaltungsverfahren gehört werden.

15.5 Grundrechte des Kindes auf Versorgung, Schutz und Mitbestimmung

15.5.1 Prävention im Sinne von Versorgungs- und Förderungsrechten z.B.

- auf Fürsorge und vorrangige Beachtung des Kindeswohl
- auf medizinische Versorgung und gesundheitliche Vorsorge
- auf Schule, Bildung und Ausbildung
- auf Freizeit, Spielen und Kultur

15.5.2. Protektion im Sinne von Schutzrechten z.B.

- auf Wahrung der Identität
- auf Schutz der Privatsphäre
- auf Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung
- auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

15.5.3. Partizipation im Sinne von Beteiligungsrechten z.B.

- auf Berücksichtigung seines Willens durch angemessene Mitsprache in allen seine Interessen berührenden Angelegenheiten

15.6 Elternrecht bedeutet gegenüber dem Kind vor allem Elternverantwortung

Die Familie ist die Grundeinheit der Gesellschaft und die „Basis“ der Kindheit, auf der alle Kraft für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit geschöpft wird. Deshalb ist es besonders wichtig, Familie in ihrer Vielfalt an Formen und Stielen und zugleich als einen von Veränderungen geprägten Prozess anzuerkennen und dementsprechend zu unterstützen. Die Verantwortung von Mutter und Vater liegt darin, für das Wohl des Kindes zu sorgen und seine soziale, geistige und körperliche Entwicklung zu fördern.

Der Grundgedanke der Konvention ist, dass das Elternrecht nicht als ein Recht auf das Kind oder gegenüber dem Kind zu haben, sondern in erster Linie bedeutet es, Verantwortung für das Kind zu übernehmen. „Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbstständigem verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist, Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.“
Auszug aus dem Familienrecht (§ 1626 Absatz 2 BGB)

- Elternverantwortung ist unkündbar
- Kinder verdienen eine gewaltfreie Erziehung
- Kinder haben das Recht Kind zu sein

Fazit: Die Rechte der Kinder sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!!!!

16. Kita als Ausbildungsstätte / Fortbildungen

16.1 Tageseinrichtungen für Kinder sind Orte der Erziehung, frühen Bildung und Betreuung.

Nach § 1 des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege sollen diese allen Kindern gleiche Entwicklung- und Bildungschancen bieten sowie die Eltern unterstützen Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Die fachliche Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist geprägt von Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber allen Kindern und ihren Eltern, einer offenen Kommunikation und einem vertrauensvollen miteinander. Um den Kindern eine sichere zukunftsorientierte Grundlage zu schaffen, ist es wichtig fachlich qualifiziertes Personal auszubilden.

Wir ermöglichen in unserer Einrichtung:

- schulbegleitende Ausbildung zum Sozialassistent/-in
- Anerkennungsjahr im Rahmen der Ausbildung zum Erzieher/in
- freiwilliges soziales Jahr
- Orientierungspraktikum der Schulen (Realschule plus, Gymnasium)

Die Praktikanten werden von Erziehern mit der Zusatz Qualifikation zur Praxisanleitung ausgebildet und begleitet.

16.2 Fortbildungen

Um eine qualifizierte Arbeit zu ermöglichen, ist eine stetige Fort - und Weiterbildung von großer Bedeutung. Jede Erzieherin hat die Möglichkeit an verschiedenen Fort - und Weiterbildungen in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen teilzunehmen. Außerdem finden ein bis zweimal im Jahr Konzeptionstage und/oder Teamfortbildungen statt.

In unserer Einrichtung arbeiten Fachkräfte mit der Zusatzqualifikation interkulturelle Arbeit, Sprachförderung, Qualifikation zum Praxisanleiter, sowie Fachkräfte zur nachhaltigen Entwicklung im Elementarbereich.

17. Qualitätssicherung

Das Thema Qualitätsmanagement (QM) und der Qualitätsentwicklung hat schon lange Einzug in der sozialen Arbeit genommen. Dass die Qualität einer Kindertageseinrichtung Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat, ist allgemein akzeptiert und wird durch unterschiedliche Untersuchungen in diesem Fachbereich belegt.

Beim QM wird ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess angesetzt. Zunächst müssen Ziele in der pädagogischen Arbeit anberaunt werden, worauf die Analyse des Ist-Zustandes (wo stehen wir, wo wollen wir hin) folgt, um dann nach der Prozessdurchführung zu evaluieren und den Prozess ggf. zu verbessern. Dabei richten wir uns nach den Empfehlungen zur Qualitätssicherung.

Gemeinsam mit den anderen Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde und einer Fachberatung haben wir die gemeinsame Qualitätsbereiche der Kommunalen Kindertagesstätten der VG Bad Marienberg erstellt.

18. Handlungsplan / ESSP

Der Träger hat die Gesamtverantwortung für die fachlich, inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in der Kita. Aus diesem Grund wurde von dem zuständigen Jugendamt ein Handlungsplan erarbeitet, welche Maßnahmen bei Personalunterschreitungen angewandt werden sollen. Gründe für Personalunterschreitungen können sein: Krankheit, Urlaub, Fortbildung.

Stufen des Notfallplans

Alle Maßnahmen, die getroffen werden, beziehen sich auf, die sich im verhältnismäßigen Zahlen des anwesenden Personals und der anwesenden Kinder in der Einrichtung, dem sogenannten (inhaltlichen Soll-Stellen-Plan) Der Notfallplan ist in verschiedenen Stufen unterteilt. Es ist genau festgelegt, wann welche Maßnahme zu ergreifen ist.

1. Stufe – keine Maßnahme erforderlich

Es ist erst dann eine Vertretung notwendig, wenn der Anteil des vorhandenen Personals gegenüber dem ESSP (Einheitlicher Soll Stellen Plan), niedriger ist, als der Anteil der anwesenden Kinder gegenüber den belegbaren Plätzen nach der Betriebserlaubnis. Dabei sind die Ganztagsplätze zu berücksichtigen.

2. Stufe: Geringe Einschränkung

Folgende Fragen sind zu klären:

- Wie viele Stunden müssen vertreten werden?
- Wie viele Kinder sind voraussichtlich anwesend?
- Sind alle Dienste abgedeckt?

Maßnahmen:

- Weglassen von Verfügungszeit
- Verschiebung von Pausen
- Anordnen von Überstunden
- Urlaub muss gestrichen werden
- Leitung mit in den Gruppendienst

3. Stufe:

Maßnahmen mit bedeutenden Einschränkungen und alle Maßnahmen der Stufe 2 sind ergriffen worden

- Zusammenlegung von Gruppen
- Reduzierung der Ganztagsplätze
- Eingewöhnung und Aufnahmen verschieben
- Öffnungszeiten reduzieren
- Einrichten einer Notgruppe
- Einsetzen von externen Vertretungskräften (auch Nicht-Fachkräfte)

Bei Anwendung obiger Maßnahmen ist das Einverständnis des Trägers einzuholen und der Elternbeirat ist gegebenenfalls zu informieren.

4. Stufe:

Alle Maßnahmen der Stufe 2 und 3 sind ergriffen worden.

Welche Aufgaben bzw. Optionen stehen dem Personal zur Verfügung

- Abbau von Urlaub oder Überstunden
- Desinfektion der Einrichtung, Aufräumen der Abstellräume
- Lesen von Fachliteratur
- Arbeiten an Portfoliomappen der Kinder
- Schließung der Einrichtung

Alle Arbeiten, während der Schließzeit, müssen dokumentiert werden!!

Die durchgeführten Maßnahmen müssen in dem vom Jugendamt ausgearbeiteten Handlungsplan dokumentiert werden.



Kindertagesstätte "CLOWNGESICHT" * Stauffenbergtring 1* 56470 Bad Marienberg-Langenbach *

* Tel. 02661- 20261 * info@kitaclowngesicht.de *

www.kitaclowngesicht.de